

Thomas Nowitzki ist einer wie du und ich

Zum Artikel „Bewerber könnten unterschiedlicher nicht sein“ (BNN vom 17. Januar):

„So ein Bürgermeister hat doch ein schönes Leben: Der reist umsonst durch die halbe Welt, kriegt überall reichlich vom Feinsten zu essen und zu trinken und schüttelt dafür lediglich medienwirksam ein paar Hände oder hält kurz eine luftleere Rede...“ So oder ähnlich haben bestimmt schon viele gedacht, besonders, wenn der Bürgermeister entgegen der eigenen Auffassung handelte. Ich bin da keine Ausnahme. Und natürlich ist das ein billiges Klischee.

In Baden-Württemberg wird der Bürgermeister von den Bürgern der Gemeinde direkt gewählt. Seine Aufgabe ist es, dem Gemeinderat vorzusitzen und dessen Sitzungen zu leiten (stimmrechtig), die Kommune nach außen zu vertreten und die Gemeindeverwaltung zu leiten.

Ein Bürgermeister muss nicht aus der Verwaltung kommen. Dass viele Bürgermeister trotzdem einen solchen Hintergrund haben, kann wohl, nicht einzig, aber auch, damit begründet werden, dass die Wähler ihn deswegen für geeigneter halten. Die Wähler, nicht der Be-

werber. Wir sind nicht beim „Brexit“. Ich kann nicht sagen: „Der kann nix!“ und dann wähle ich ihn wieder, um weiter auf ihn verbal einzuprügeln.

Ein Bürgermeister kann auch nicht tun und lassen, was und wie es ihm gefällt. Wenn ich überzeugt bin, im Recht zu sein, steht es mir frei, mich an eine höhere Instanz zu wenden, ich muss nicht gleich am Charakter, an der Person, am Menschen zweifeln.

Besonders von Gemeinderäten würde ich erwarten, Sitzungen ergebnisorientiert mitzugestalten und (mit)gefasste demokratische Beschlüsse nicht anschließend immer wieder zu torpedieren. Das kostet oft am meisten. Vor allem Zeit.

Ich finde schade, wenn in Wahlveranstaltungen nicht beachtet wird, was Wähler selbst von ihrem Vertreter fordern: Ein Miteinander, Zuhören, Wertschätzung, Respekt vor jeder Person.

Ich finde auch nicht gut, wenn Kandidaten gegeneinander ausgespielt werden sollen. Der eine, weil er Amtsinhaber ist und die anderen, weil sie es werden wollen. Wir sind hier nicht bei einer TV-Show. Ich kenne die drei neuen Bewerber so gut wie nicht. Aber ich habe

Respekt vor Bewerbern, die sich der Herausforderung ernsthaft stellen und nicht per se alle Leistungen des Vorgängers in Abrede stellen.

Für Herrn Nowitzki möchte ich an dieser Stelle mal eine Lanze brechen. Ich arbeitete im Rathaus Oberderdingen als er noch kein Bürgermeister war. Ich hatte ordentlich Ehrfurcht vor dem „hohen Tier“, aber ich erlebte ihn immer

freundlich und zuvorkommend. Für mich als Azubi hatte er immer ein offenes Ohr, er hörte sehr wohl auch zu, nicht nur hin.

Herr Nowitzki arbeitete gewissenhaft und forderte das auch von anderen. Er war nie unfair, aber zum „Deppen“ ließ er sich nicht machen. Ganz im Gegenteil von bürokratisch-herzlos verschaffte er mir sogar eine zweite Chance.

Einiges später trafen wir uns zufällig als Gratulanten einer 90-jährigen Nachbarin. Er war zwar in offizieller Mission unterwegs, aber wer ihn nicht kannte, musste das nicht merken. Er war eben einer wie du und ich.

Ja. Und nein, ich spreche deswegen nicht „zwangsläufig“ für ihn. Heute respektiere ich ihn immer noch; aber nicht „von Amts wegen“, sondern weil ich ihn erlebt habe.

Wie gesagt, ich habe auch schon über ihn gescholten. Thomas Nowitzki ist eben auch „nur“ ein Mensch wie du und ich. Aber unterm Strich sollte jeder anerkennen, was er als Bürgermeister für unsere Gemeinde erreicht hat. Man braucht sich nur umzuschauen.

Susanne Kahn
Oberderdingen-Flehhingen

Wir bitten die Einsender von Leserbriefen, ihre Telefonnummer anzugeben. Es stellt sich immer wieder heraus, dass Rückfragen erforderlich werden, die mit einem Telefonanruf geklärt werden können. Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, dass Leserbriefe kurz gehalten werden sollen, um möglichst vielen Lesern Gelegenheit zu geben, ihre Meinung zu äußern. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor. Leserbriefe spiegeln die Meinung der Einsender wider, die nicht mit der Ansicht der Redaktion übereinstimmen muss.

Die Redaktion